

# Flamencokünstlerin Bettina Castaño und das SWDKO faszinieren

**Pforzheim. Ihr Fuß fängt leise an zu klopfen, rhythmisch und immer lauter. Sie stampft auf und dreht ihren Kopf mit durchdringendem Blick zum Publikum. Stolz weitet sie ihre Arme und verstärkt die Spannung mit einsetzenden Kastagnetten.**



Bettina Castaño eröffnet Isaac Albéniz' Cantos de España op. 232 mit einem ganz eigenen Prélude, mit einem Vorspiel nach Flamenco-Art. Das Orchester setzt ein, wiederholt energisch den vorgetanzten Rhythmus. Solo und Begleitung wechseln ab, für den andalusischen Tanz durchaus typisch. Doch nichts ist an diesem, von der PZ präsentierten Abend im Kulturhaus Osterfeld typisch oder gar klassisch, auch wenn er den Titel „Flamenco trifft Klassik“ trägt. Bettina Castaño und das Südwestdeutsche Kammerorchester Pforzheim bringen unter der Leitung von Thomas Herzog eine Reihe von Stilelementen und choreografischen Feinheiten in einem eigens erstellten, außergewöhnlichen Programm zusammen. Das dritte Projekt des Orchesters in Zusammenarbeit mit dem Kulturhaus Osterfeld, das damit seine Saison eröffnete, fasziniert durch ausdrucksvoll dargebotene Musik aus Spanien, vor allem aber durch die unmittelbare Interpretation in Form von Tanz.

Bettina Castaño ist eine begnadete Flamenco- und Welttänzerin aus Sevilla, die nicht nur über einen unerschöpflichen Reichtum an Ausdrucksformen verfügt, sondern auch über eine charismatisch-elegante Ausstrahlung. Sie tanzt mit Fächer, Tuch und mit der Schleppe ihres dunkelroten Kleides. Mal gleitet sie leicht und lautlos übers Parkett, mal versprüht sie ihre Energie mit Kraft und Temperament. So auch bei den eingangs erwähnten „Gesängen aus Spanien“ von Albéniz, die ursprünglich für Klavier geschrieben und in der reizvollen Bearbeitung für Streichorchester von Tilman Köster zu hören waren.

Einige Sätze spielt das Südwest-deutsche allein, das liebevolle „Sous le palmier“ zum Beispiel oder die feurige Seguidillas. Auch das innige und dynamisch differenzierte „La oración del torero“ (Das Gebet des Toreros), op. 34 von Joaquín Turina erklingt ohne Tanzschritte.



### Offen für neue Nuancen

Der Schweizer Dirigent Herzog zeigt dabei ganz ausgezeichnet sein Händchen für spanische Formen und Klänge. Pointiert aufs Maß und zugleich offen für jede neue Nuance aus dem Orchester ist auch der Blickfang des Abends in wechselnden Roben: So zeigt Castaño die breite Vielfalt von Manuel de Fallas „Siete canciones populares españolas“ (Sieben spanische Volkslieder).

Mal mit minimalen Bewegungen zu leisen Celli und Bratschen (Nana), mal mit schneller Bearbeitung zu schnippendem Bass und federnden Violinen (Polo), mal mit lustvoll klappernden Kastagnetten zum Solo von Gast-Konzertmeister Aureli Blaszczok. Zu Beginn des Konzertes bei

Pau Casals „Cant dels Ocells“ (Gesang der Vögel) sitzt sie unauffällig unter den Cellisten, erhebt sich erst beim expressiven Solo von Andrea Hanke und tanzt verführerisch mit dem Cello. Fließend weicher Ausdruckstanz gelingt ihr bei Enrique Granados impressionistischem Intermedio aus der Oper „Goyescas“ mit leuchtender Solo-Trompete (Szabolcz Schütt). Eine Glanzleistung ihre Solo-Zapaetado, bei der die Tänzerin mit dem Mund schnalzt, mit den Fingern schnipst und den Füßen trommelt. Ein bewegender Abend mit viel Applaus.



Autor: Anita Molnar – 30. September 2013 (Pforzheimer Zeitung)